

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 190 (2024)

Heft: 5

Artikel: Ich fordere, ergo bin ich

Autor: Knill, Dominik

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich fordere, ergo bin ich

Der «Ring of Fire» ist eine Weltregion im asiatisch-pazifischen Raum, in der die Erde bebt, Vulkane Feuer speien und Überschwemmungen Tragödien auslösen. Ein «Ring von Brandherden, Konflikten und Kriegen» in unserer Nähe ist ebenso zerstörerisch. Es herrscht Frustration und Enttäuschung über den Zustand der Armee, über fehlende finanzielle Mittel und langsame Beschaffungsprozesse. Vor der Haustüre brennt es. Die Gesellschaft schlält selbstzufrieden den Rausch aus und die Feuerwehr studiert seelenruhig Prospekte für ein teures, neues Löschfahrzeug.



Oberst Dominik Knill
Präsident SOG

Wir haben es uns in unserem sozialen Wohlstand richtig bequem gemacht. Verwöhnt und gesättigt übersehen wir, wie ernst die Bedrohungen für unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat und unsere Freiheit in Frieden geworden sind. In der Gesellschaft wachsen die Unzufriedenheit und das Bedürfnis nach noch mehr Sicherheit. Eine geradezu unverschämte Erwartungshaltung an den Staat breitet sich aus: «Ich fordere, also bin ich!» Die Angst vor Wohlstandsverlust führt zu unterschwelliger oder offener Aggressivität. Die Lethargie, die Politik und Souverän erfasst hat, kontrastiert mit dem, was wir schon rein militärisch in der Ukraine beobachten können.

Einige Lehren aus der Ukraine

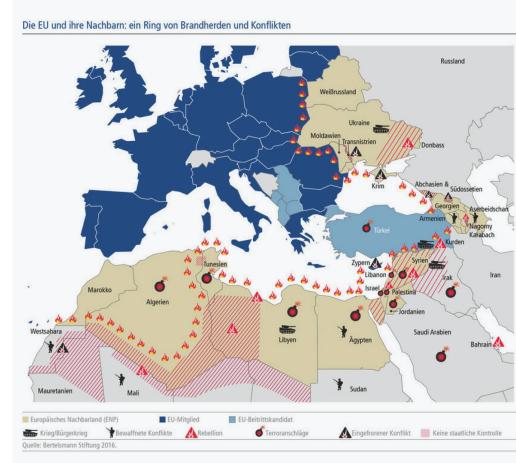
Auf taktischer und operativer Ebene spielt sich in der Ukraine militärisch Revolutionäres ab. Das gläserne Gefechtsfeld verändert die Art, wie angegriffen und verteidigt wird. Billige handelsübliche Drohnen jagen Kampfpanzer und einzelne Infanteristen.

Was wir beobachten können, ist, dass Panzer und Selbstfahrgeschütze zwar nach wie vor zentrale Funktionen auf dem Schlachtfeld haben, aber taktisch anders eingesetzt werden müssen, denn auch sie sind Nutzniesser und Opfer des gläsernen Gefechtsfelds – gleichzeitig. War im letzten Jahr EKF auf unterer taktischer Stufe zur Drohnenabwehr offenbar der Renner, so scheint die Richtung dahin zu gehen, deren Effekte durch autonome und damit störsichere Zielsuche, auch billigere Drohnen zu neutralisieren. KI hält Einzug, auch im Gaza-Konflikt.

Wir sind Zeugen davon, wie jetzt auch ferngesteuerte und teilautonome Gefechtsfahrzeuge zum Einsatz kommen. Das KI-gesteuerte Gefechtsfahrzeug, das selbstständig auf dem Gefechtsfeld auf Jagd geht, ist keine blosse Verheissung von Tech-Nerds mehr. Wer die Augen davor verschliesst, dass dies unmittelbar vor der Tür steht, ist ein Nostalgiker. Bislang noch ausstehend sind KI-gesteuerte Drohenschwärme, die sich untereinander «absprechen», um die Abwehr zu überfordern und die Zerstörung zu optimieren. War die dritte Dimension bislang die Domäne, wo Luftwaffen, von Piloten kommandiert, sagten, wie Krieg geführt wird, so verschieben sich auch hier die Verhältnisse mit zunehmender Geschwindigkeit. Unbemannte Flugkörper versuchen, immer dichtere BODLUV-Dispositive zu penetrieren, bemannte Kampfflugzeuge wagen sich kaum noch an die eigene Frontlinie heran und werfen Gleitbomben, um ausserhalb der gegnerischen Flab zu bleiben. Drohnen sind eine existentielle Bedrohung für zivile und militärische genutzte kritische Infrastrukturen. Für die Ukraine bedeutet das, dass BODLUV ohne internationale Kooperation gar nicht möglich ist.

Verfalldatum der Hauptsysteme noch massgebend?

In der Schweiz sehen wir Parallelen, sollten wir aus der Distanz angegriffen werden. Was die aktuellen Veränderungen in der Kriegsführung angeht, so scheint der Spruch für einmal ausgehebelt, dass nichts so heiß gegessen wie gekocht wird. Sind wir darauf eingestellt, uns diesen Veränderungen zu



stellen? Ohne den Armeoplanern zu nahe treten zu wollen, drängt sich die Frage auf, ob wir nicht zu oft darauf verweisen, dass die bestehenden Berichte Luftverteidigung, Boden und Cyber alles Wesentliche abdecken. Aus dem aktuellen Kriegsgeschehen die Schlüsse zu ziehen, dass Panzer und Artillerie nach wie vor das A und O auf dem Schlachtfeld sind, mittlerweile einfach noch etwas mit Drohnen angereichert, dürfte zu kurz greifen. Stimmen unsere Prioritäten, die, ausreichend Geld für Investitionen vorausgesetzt, eigentlich dem Verfalldatum der bestehenden Hauptwaffensysteme folgen?

Solche Gedanken mögen in der aktuellen Debatte, die stark finanziert ist, fast häretisch erscheinen. Wir kommen trotzdem nicht darum herum. Der hybride Krieg Russlands gegen den globalen Norden tobtt, und die Schweiz ist mittendrin. Gegen Informationsoperationen scheint die Schweiz derzeit ratlos. Wir beschränken uns bislang auf den treuherzigen Verweis, dass die Bundeskanzlei dafür verantwortlich ist. Auch cybermässig sind wir unter Druck; jetzt, nicht in einer eventuellen Zukunft. Wenn hybride Konfliktführung Realität ist, dann werden wir nicht darum herumkommen, uns Gedanke zu machen, wie viel Neutralität dann zu unserer Sicherheit beitragen soll. Es bleibt viel gedankliche Arbeit zu leisten. «Gäng wie gäng» wird definitiv nicht mehr tun.